

27. JANUAR 18.30 UHR

„Die Blockadebruderschaft ist unsterblich...“

Begegnungsabend anlässlich des 70. Jahrestages der Aufhebung der Blockade von Leningrad

Begegnung mit Überlebenden der Blockade
Literarisch-musikalische Inszenierung

Seit Anfang der 1990er Jahre leben in Nürnberg viele Leningrader, die entweder selbst die Blockade erlebten oder ihre Schrecken aus Erzählungen der Eltern kennen. Es ist Tradition geworden, sie am 27. Januar, dem Tag der vollständigen Aufhebung der Blockade, in den Club der Freunde von Sankt Petersburg in Bayern einzuladen. Dessen Mitglieder machten es zu ihrem Anliegen, der Opfern zu gedenken und die Überlebenden zu ehren. Das Treffen wird von Schauspielern und Musikern aus Sankt Petersburg künstlerisch umrahmt.

Ort: Club der Freunde von Sankt Petersburg in Bayern e.V.
Nachbarschaftshaus Gostenhof
Adam-Klein-Straße 6 // 90429 Nürnberg

29. JANUAR 18.30 UHR

70 Jahre Leningrader Blockade:
Hunger als Methode der Kriegsführung
im modernen Völkerstrafrecht

Vortrag von **Prof. Dr. Christoph Safferling** // Direktor des Forschungs- und Dokumentationszentrums Kriegsverbrecherprozesse (Universität Marburg)

Hunger als Methode der Kriegsführung hat verschiedene Erscheinungsformen. Die Regeln des Kriegsrechts bezogen sich ursprünglich auf den Schutz der Kombattanten. Kriegsgefangene mussten menschlich behandelt und mit ausreichend Nahrungsmitteln versorgt werden. Ein Programm „Tod durch Hunger“, wie es während des Zweiten Weltkrieges von der NS-Kriegsführung gegenüber sowjetischen Kriegsgefangenen durchgeführt wurde, war insofern ein Kriegsverbrechen.

Nach dem heutigen Völkerstrafrecht gilt auch das Verhungernlassen von Zivilisten als Kriegsverbrechen, da diese Personengruppe grundsätzlich nicht zum Gegenstand militärischer Maßnahmen gemacht werden darf. Ein solches Vorgehen gegen die Zivilbevölkerung kann zugleich den Tatbestand der Ausrottung als Verbrechen gegen die Menschlichkeit und sogar des Völkermordes erfüllen.

Anschließend Diskussion.

Ort: Memorium Nürnberger Prozesse
Bärenschanzstraße 72 // 90429 Nürnberg

Eintritt zu allen Veranstaltungen frei
Um Spenden wird gebeten

Leitung:

Lilia Antipow, M.A.
Universität Erlangen-Nürnberg

Leonid Smorodinskiy, Dipl.-Ing.
Club der Freunde von St. Petersburg in Bayern e.V.

Weitere Informationen und Anmeldung:

Lilia Antipow, M.A.
☎ 09131- 85 23 326
✉ lilia.antipow@fau.de

Leonid Smorodinskiy, Dipl.-Ing.
☎ 0176 - 24 62 96 48
✉ freunde-spb-bay@hotmail.de

Layout und Design: Manuel Eberhardt // Universität Erlangen-Nürnberg
Druck: saxoprint.de // Dresden
Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.

© Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

30. JANUAR 18.00 UHR

Tanja Savičeva (1930-1944):

Leben und Tod in der Leningrader Blockade (1941-1944) (Arbeitstitel)

Präsentation des Ausstellungsprojekts durch Lilia Antipow, M.A. // Erik Brummel // Christian Kelch, M.A. // Christoph Maier, M.A. // Philipp Winkler (alle: Universität Erlangen-Nürnberg)

Die Leningrader Blockade fand bis heute kaum Eingang in die kollektive Erinnerung der Bundesrepublik. Das geplante Ausstellungsprojekt will dazu beitragen, diese Lücke zu schließen.

Im Mittelpunkt steht das Schicksal des Leningrader Mädchens Tanja Savičeva (1930-1944) und ihrer Familie. Die meisten Familienmitglieder verhungerten während der Blockade. Ihr langsames Sterben dokumentierte Tanja in einem Tagebuch, das im heutigen Russland als ein Symbol des Leidens der Leningrader Bevölkerung während der Blockade gilt. Die wissenschaftliche Konzeption der Ausstellung hat ein Team aus Historikern der Universität Erlangen-Nürnberg übernommen.

In Anwesenheit von Zeugen der Blockade.

Ort: Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte mit dem Schwerpunkt der Geschichte Osteuropas
Universität Erlangen-Nürnberg
Bismarckstr. 12 // 91054 Erlangen

31. JANUAR 19.00 UHR

Schüler aus Franken lesen aus Tagebüchern der Kinder,
die die Leningrader Blockade erlebten

Die Geschichte der Leningrader Blockade fand ihre Chronisten in vielen Kindern und Jugendlichen, die zusammen mit Erwachsenen in der eingeschlossenen Stadt ausharren mussten. In ihren Tagebüchern schrieben sie gegen den Hunger, die Kälte und den stets drohenden Tod an. Sie berichteten – oft in unbeholfenen Worten – vom Alltag der einfachen Menschen unter physischen und psychischen Ausnahmebedingungen, von ihrem hartnäckigen Kampf und ihrer Resignation, schufen Zeugnisse von menschlicher Größe und Schwäche, von Selbstlosigkeit und Egoismus – stets an der Schwelle zwischen Leben und Tod. Die Geschichte einer Tragödie, mit den Augen der Kinder und Jugendlichen gesehen.

Moderation: Josua Besmens (Nürnberg/Hersbruck)
Svetlana Lavrova (Brücken e.V., Erlangen)

Ort: Villa Leon
Schlachthofstr. / Philipp-Koerber-Weg 1 // 90439 Nürnberg

FAU
FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
UND FACHBEREICH THEOLOGIE

Club der Freunde von
Sankt Petersburg
in Bayern e.V.



Menschenrechtsbüro
Villa Leon
Nachbarschaftshaus Gostenhof

memorium
nürnberger prozesse
museen der stadt nürnberg

akademie caritas-pirckheimer-haus



8. SEPTEMBER 1941 - 27. JANUAR 1944

**DIE HUMANITÄRE
KATASTROPHE DER 900 TAGE**

**70. JAHRESTAG
DER VOLLSTÄNDIGEN AUFHEBUNG
DER BLOCKADE VON LENINGRAD
WÄHREND DES ZWEITEN WELTKRIEGES**



VERANSTALTUNGSREIHE

25. BIS 31. JANUAR 2014

8. SEPTEMBER 1941 – 27. JANUAR 1944

70. JAHRESTAG DER VOLLSTÄNDIGEN AUFHEBUNG DER BLOCKADE VON LENINGRAD WÄHREND DES ZWEITEN WELTKRIEGES



VERANSTALTUNGSREIHE

25. BIS 31. JANUAR 2014

DIE HUMANITÄRE KATASTROPHE DER 900 TAGE

Bei der Leningrader Blockade (8. September 1941 bis 27. Januar 1944) handelt es sich um eines der schrecklichsten und tragischsten Ereignisse des Zweiten Weltkrieges (1939-1945). Unter den vielen Zahlen von Opfern der nationalsozialistischen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die auf dem Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess 1945-1946 genannt wurden, war auch diese: 629.000 Menschen starben im belagerten Leningrad. Inzwischen wird die Gesamtzahl der Opfer der Blockade auf eine Million Menschen geschätzt. Die Blockade verursachte die schlimmste Hungersnot, die die Bevölkerung einer Stadt im 20. Jahrhundert erleiden musste. Ausgehend von neuen Funden aus den russischen FSB-Archiven und der Statistik der sowjetischen Staatsicherheit aus der Zeit selbst werden alleine für den Winter 1941-1942 folgende horrenden Zahlen genannt: im November 1941 starben mehr als 11.000 Leningrader, im Dezember ca. 53.000, im Januar 1942 – 101.583, im Februar – 107.477, im März – 98.966, im April – 79.769 und im Mai – 53.183. Die Katastrophe von

Leningrad war Teil und Folge der nationalsozialistischen Rassen-, Eroberungs- und Vernichtungspolitik, der Entscheidung der politischen Führung des „Dritten Reiches“, „Hunger als zentrales Kampfmittel“ gegen die Zivilbevölkerung einzusetzen. Auch in dieser Hinsicht war sie ein einmaliges Ereignis in der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Die völkerstrafrechtliche Beurteilung der Blockade steht allerdings bis heute aus. Am 27. Januar 2014 jährt sich die Aufhebung der Leningrader Blockade durch die Rote Armee zum 70. Mal. Die Veranstaltungsreihe ist diesem Anlass gewidmet.

Bild Vorderseite:

Das Monument „Mutter Heimat“ auf dem Gedenkfriedhof Piskarevskoe. Ehrenkranz vom Präsidenten der Bundesrepublik. Sankt Petersburg.

<<http://www.pmemorial.ru/data/img/gallery/hd/1241.jpg>>

Bild Innenseite:

Nach der Aufhebung der Blockade überstreichen Frauen an einer Hauswand die Aufschrift: „Bürger! Bei einem Artilleriebeschuss ist diese Seite der Straße besonders gefährlich“.

Fotograf: David Trachtenberg, Leningrad 1944.

<http://victory.rusarchives.ru/index.php?p=31&photo_id=126>

25. JANUAR 17.00 UHR

Veranstaltung
anlässlich des 70. Jahrestages der vollständigen Aufhebung
der Blockade von Leningrad

Programm

Grußworte

Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg **Dr. Ulrich Maly**
Generalkonsul der Russischen Föderation **Andrey J. Grozov** (München)

Hungerpolitik als Vernichtungsstrategie: Die Belagerung Leningrads im Zweiten Weltkrieg

Vortrag von **Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller** (Universität Jena)

Nahezu 900 Tage lang wurde die Metropole an der Newa durch die deutsche Wehrmacht belagert. Die meisten Leningrader, die der Blockade zum Opfer fielen, starben an Hunger. Im November 1941 erreichten die Lebensmittelrationen ihren Tiefststand: Ein Arbeiter erhielt pro Tag 250 Gramm Brot, seine Familienangehörigen sogar nur die Hälfte – 125 g. In der schwersten Phase der Blockade, im Winter 1941/42, wurden keine weiteren Lebensmittel ausgeteilt. Die öffentlichen Verkehrsmittel standen still, das Wasser gefror in den Leitungen, Heizung und Strom fielen aus. Der Mangel an Brennstoffen hatte – mit Temperaturen von bis zu minus 40 Grad – fatale Auswirkungen. Der Vortrag stellt die Belagerung in den Kontext der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik und zeigt die katastrophalen Folgen für die Leningrader Zivilbevölkerung.

Tanja Savičeva (1930-1944):
Leben und Tod in der Leningrader Blockade (1941-1944) (Arbeitstitel)

Präsentation des Ausstellungsprojekts durch **Lilia Antipow, M.A.** (Universität Erlangen-Nürnberg)

Filmdokumentation über die Leningrader Blockade

Moderation:

Ella Schindler
(Redakteurin Nürnberger Zeitung)

Musikalische Begleitung:

Leonid Smorguner, Violine
(Preisträger der internationalen Musikwettbewerbe,
Konzertmeister der Staatsoperette Dresden, Omsk/Nürnberg/Dresden)

Valerija Antonenco, Klavier
(ehem. Konzertmeister des Musikhochschule Kiev, Kiev/Nürnberg)

Ort: Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus (CPH)
Königstraße 64 // 90402 Nürnberg